

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Cassel.

(Beschluß.)

Mozart's Zauberflöte wurde in einigen Parthien vortrefflich dargestellt, dieß gilt von Dlle. Pistor, Königin der Nacht, die die Schwierigkeiten, Passagen, Staccato's, Rouladen u. mit Ausdruck, Leichtigkeit und Reinheit vortrug. Tamino ist eine der besten Parthien des Tenoristen Derška, Herr Krieg (Sarastro) fand Anerkennung. Herr Birnbaum (Papageno) riß verschiedene Wiße, die weder witzig noch passend waren.

Mad. Wohlbrück, Gattin des braven Komikers, gastirte als Katharina in den Günstlingen, Elisabeth in Esser, und im Ehepaar aus der alten Zeit. Die beiden ersten Rollen kann man verunglückt nennen. In „Esser“ wurde sie durch die ausgezeichnete Darstellung des Hrn. Bolzmann (Esser), der die Rolle mit tiefem Gefühl, edlem Anstand und hinreißendem Feuer gab und den ungetheiltesten Beifall erwarb, und durch jene der Mad. Ahrens (Rutland), die ihrem Gatten würdig zur Seite stand, bedeutend in den Hintergrund gedrängt. Die Rolle des Southampton übersteigt die intensiven Kräfte des Herrn Mons, dem es an Gemüth, Tiefe der Empfindung und würdevoller Haltung gebricht. Im „Ehepaar aus der alten Zeit“ gefiel Mad. Wohlbrück, noch weit mehr ihr Gatte.

Mad. San Felice und Herr Morandi gaben ein wenig besuchtes Concert im Theater. Mad. Felice ist eine Sängerin, deren Blüthenzeit vorüber ist. Sie sang zwar rein und ausdrucksvoll, das genügt aber heut zu Tage nicht mehr. Hr. Morandi entwickelte viel Fertigkeit auf der Harfe.

Zur groben Waare gehört vor allen Dingen ein Garde-du-Corps Soldat, der, im Streit mit einem Fuhrmann, von Leder zog und seinem Gegner eine tiefe Kopfwunde beibrachte. Sie werden mir zugeben, daß das sehr grob war. Das Wetter ist auch nicht galant. Bis zu den Pfingst-Feiertagen hatten wir schlechtes Wetter. Endlich wurde es schön und die fremden Kutschen, unter denen sich mehrere barocke fanden, jagten zu den Thoren herein. Göttingen brachte uns Studenten, deren einige zwanzig auf einem sechs-spännigen Leiterwagen die Stadt durchzogen. Statt der Reitknechte saßen Bauern, wahrscheinlich die Eigenthümer dieses lustigen Fuhrwerks zu Pferde. Beim Umbiegen um eine Straßenecke stürzte das vorderste Pferd und der darauf sitzende Bauer brach ein Bein. Ein trauriger Wechsel. Peiter und wohlgenuth bestieg der Arme seinen Klepper, in Hoffnung auf klingenden Gewinn und elend liegt er jetzt darnieder. Die braven Studiosi vereinigten sich sogleich, den Unglücklichen auf ihre Kosten heilen zu lassen, und Einer aus ihrer Mitte nahm den leeren Platz wieder ein. Trotz dem heftigen Mittagsregen strömte Nachmittags Alles in die Aue. Abends war Concert im Theater. Spohr, der ein Concert von seiner Composition auf der Violine vortragen wollte, war plötzlich erkrankt, und die Versammlung wäre es beinahe auch geworden, als ihr die Hiobspost mitgetheilt wurde. Am Pfingstmontag fährt, reitet und geht Alles nach Wilhelmshöhe. Das Wetter war noch unfreundlicher als am ersten Feiertag. Im Theater wurde zum erstenmale „die schöne Flamänderin“ von Kuber gegeben. Ich habe die Oper nicht abgewartet, es war mir zu voll, so viel steht aber fest, sie hat nicht gefallen, woran auch der viele Dialog Schuld seyn mag, den die wenigsten Sänger in der Gewalt haben, z. B. der Tenor Derška, der zwar recht gut singt, aber desto schlechter spricht.

Sege.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Ein ebenfalls wenig befriedigendes Resultat lieferten die längere Zeit hindurch theils auf eine Hauptpfarrkirche Prags beschränkten, theils mehreren Chorregenten bei Gelegenheit vorkommender Kirchenfeiern zu Theil gewordenen Unterstützungen, und die in dieser Hinsicht laut gewordenen Wünsche wurden die Veranlassung, daß der leitende Ausschuß des Instituts — ohne die hier eben berührten Gegenstände ganz aufzuheben, sondern sich auf seinen möglichen Einfluß auf selbe bei Zeit und Gelegenheit stets vorbehaltend, und öfters mit öffentlichen großen musikalischen Productionen auftretend — seinem Wirken eine, dem vorschwebenden Kunstzwecke entsprechendere, in sein inneres Leben eingreifendere, sich immer gemeinnütziger darstellende Gestaltung zu geben beflissen war. Als zu diesem Ziele am sichersten erscheinen: die Herausgabe gewählter Kirchengesänge und Orgelcompositionen von anerkannten Meistern, die Anschaffung mehrerer mit faßlicher Gründlichkeit entworfener Lehrbücher, deren häufige und größtentheils unentgeltliche Vertheilung an unbemittelte Landkirchen und Schullehrer jährlich stattfindet; die Ausschreibung der Preise für Kirchenmusik-Compositionen; die Herstellung eines Archivs von klassischen kirchlichen Tondichtungen, dem Gebrauche von Kunstfreunden offenstehend, und die Gründung von Schulen zum Chorgesang und für das Orgelspiel. Die Singschule fand manche unübersteigliche Hindernisse, und wurde vor der Hand eingestellt, dagegen war es insbesondere die Schule des Orgelspiels — Grundpfeiler der Vocal- und Figural-Kirchenmusik — deren guter Erfolg alle davon gehegten Erwartungen übertraf, und aus diesem Grunde ganz neuerdings die Eröffnung eines doppelten Cursus derselben, durch jährlich stattfindende Aufnahme von Schülern veranlaßte. Seit der Eröffnung derselben im Jahre 1831 bis 1836, folglich in einem Zeitraume von sechs Jahren wurden und werden von ihr bei zweihundert zwanzig Orgelspieler ausgebildet, unter welchen sich manches ausgezeichnete Talent befand, von denen viele bereits im Lande als Organisten, Schullehrer und Schulgehülfen angestellt sind. Bei Anstellung der letzteren wird bereits von geistlichen und weltlichen Behörden absolvirten Frequentanten der Orgelschule besondere Berücksichtigung geschenkt, und bei Gesuchen um Anstellungen auch ein gutes Zeugniß aus der Orgelschule gefordert. Abermals, wie in früheren Jahren wurde auch 1836 die bedeutende Anzahl von einhundert und acht und vierzig Exemplaren von Fugen, Präludien und Lehrbüchern zum Behufe unentgeltlicher Vertheilung an minder bemittelte Kirchen und Schullehrer auf dem Lande an die Consistorien Böhmens eingeschendet. Eine gleich zahlreiche Versendung wird 1837 stattfinden. Das musikalische Archiv und die Bibliothek des Vereins, welche zu der bereits recht zahlreichen Sammlung klassischer Kirchenmusik-Compositionen, Oratorien, Lehrbücher u. s. w. einen neuen bedeutenden Zuwachs erhielten, wurden von sachkundigen Vereinsmitgliedern, Kunstfreunden und Chorregenten noch mehr, als es früher der Fall war, benutzt, und stehen auch noch ferner unter Bedingungen, welche Besitz und Erhaltung der Musikwerke sichern, zur Benutzung offen. Es wurden auch auf Verlangen correcte Abschriften gewählter Meisterwerke zur Versendung auf das Land besorgt.

(Fortsetzung folgt.)